

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

8.3.1820 (Nr. 68)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 68.

Mittwoch, den 8. März

1820.

Nassau. — Sachsen. (Leipzig.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. (Auflösung des Parlaments.) — Italien. — Niederlande. — Preussen. (Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland.) — Spanien.

Nassau.

Wiesbaden, den 4. März. Durch ein landesherrl. Edikt vom 1. d. ist die Eröffnung der diesjährigen Versammlung der nassauischen Landstände auf den 20. des laufenden Monats festgesetzt worden.

Sachsen.

Leipzig, den 29. Febr. In verwichener Nacht verlor unsere Universität einen ihrer verdienstlichsten Lehrer, und unsere Stadt einen ihrer geschätztesten Aerzte, den Professor der Anatomie, Hofrath Dr. Rosenmüller, an einem seit einiger Zeit von dem Berewigten vorausgesehenen Stillsuß, im 49. Jahre seines Alters.

Frankreich.

Paris, den 4. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde, nach einigen wenig Interesse darbietenden Berichten der Petitionskommission, durch den Deputirten Riviere, im Namen der für die Prüfung des die Suspendirung der individuellen Freiheit betreffenden Gesetzentwurfs niedergesetzten Zentralkommission, Bericht erstattet, und darin auf die Annahme dieses Entwurfs mit verschiedenen Abänderungen angetragen. Die Eröffnung der Diskussion darüber ist auf künftigen Montag, 6. d., festgesetzt. Riviere fügte seinem Berichte bei, daß man vergebens den Minister des Innern und den der auswärtigen Angelegenheiten in der Kommission erwartet habe, um einige ihr nöthig geschienene Erläuterungen über jenen Entwurf zu geben. Es entstand nun die Frage, ob diese Erklärung zugleich mit dem Berichte gedruckt werden sollte. Benj. Constant und Chauvelin sprachen sehr lebhaft dafür, nahmen aber zuletzt, nach ziemlich lärmenden Debatten, ihre diesfalligen Anträge zurück. Die Kammer bildete sich hierauf in einen geheimen Ausschuß, worin Beaumeisour einen Vorschlag, den König um baldige Zusammenberufung der Wahlkollegien der Departements, deren Deputationen nicht vollständig sind,

zu bitten, ankündigte, und Manuel seinen Vorschlag in Betreff der Geschwornengerichte entwickelte. Die Kammer beschloß, denselben in Betrachtung zu ziehen.

Gestern Nachmittags hat der König das Conseil der Minister präsidirt.

Wie es heißt, fordert der Cassationshof von Hrn. Claufel de Coussergues, Mitglied dieses Hofes, daß er, ehe er wieder bei demselben Siz nimmt, sich von dem ihm öffentlich gemachten Vorwurf eines Verläumders reinige.

Ein ehemaliger Generalpolizeikommissär, Bellemare, ist bemüht, in einer Flugschrift, „Die Polizei und Hr. Decazes,“ betitelt, unter anderm darzuthun, daß, wenn die durch die herrschend gewordenen philanthropischen Grundsätze abgeschaffte Martern, womit ehemals die Hinrichtung der Staatsverbrecher begleitet war, noch bestanden hätten, Louvel seine That wahrscheinlich unterlassen hätte; er schließt daraus, daß die Menschlichkeit mitschuldig an dergleichen ungeheuren Thaten sey, und die Pein der glühenden Zangen und des Biertheilens nicht fruchtlos wäre!

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 74 $\frac{1}{8}$, und die Bankaktien zu 1465 Fr.

Großbritannien.

London, den 29. Febr. Die heutige Hofzeitung enthält eine königl. Proklamation, wodurch das dermalige Parlament aufgelöst, und zugleich den Kanzleien von England und Irland aufgegeben wird, sogleich Zusammenberufungsbefehle für die Wahl eines neuen Parlaments, welche vor dem 22. Apr. geendigt seyn soll, zu erlassen.

Bei der gestrigen Prorogirung des Parlaments hielt den die königl. Kommissarien folgende Rede: „Sr. Maj. der König bedauert sehr, daß Ihre Unpäßlichkeit Sie verhindert, persönlich in dem Parlament zu erscheinen. Es würde Sr. Maj. zu großer Beruhigung gereicht haben, selbst in dieser Versammlung die schmerzhaften Empfindungen auszudrücken, welche der Verlust eines

Souverain, der Vater seines Volks gewesen, in Ihnen, wie in der ganzen Nation, rege gemacht hat. Es ist die Absicht Sr. Maj., unverzüglich ein neues Parlament zusammen zu berufen; die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und manche andere Rücksichten haben Sr. Maj. diesen Entschluß eingegeben. Sr. Maj. erkennen innigst die wichtigen Dienste an, welche beide Kammern der Nation geleistet haben. Sie bedauern sehr die statt gehabten aufrührerischen Umtriebe, können aber der Festigkeit und Klugheit, womit das Parlament die nöthigen Maßregeln zu deren Vereitelung ergriffen hat, nicht Lob genug ertheilen. Wenn noch einige Zweifel über die Tendenz und den Zweck der schlechten Grundsätze, welche man zu verbreiten gesucht, obwalten könnten, so müßten sie durch die Entdeckung der letzten so abscheulichen und blutdürstigen Verschwörung gänzlich verschwinden. Wir haben daher den vollständigsten Beweis für die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit der für die Erhaltung der Verfassung des Königreichs ergriffenen Maßregeln."

Italien.

Am 16. Jan. ist zu Neapel der Marschall Deodatus Micheroux, Kontreadmiral der königl. Marine, und Kommandeur des h. Ferdinands; und mehrerer anderer Orden, gestorben. Aus einem edlen Geschlechte entsprossen, kam er mit König Karl III. aus Spanien nach Neapel. Durch wahres Verdienst stieg er von einer Ehrenstelle zur andern. Im J. 1804 erndete er vielen Ruhm durch ein mit einer überlegenen algierischen Seeräubflotille glücklich bestandenes Gefecht ein. Bei den zwei letzten feindlichen Invasionen folgte er jedesmal dem königl. Hause nach Sizilien. Ein heftiges Fieber, das ihn bald nach seiner zweiten Rückkehr nach Neapel befiel, wirkte zerstörend auf seine Geisteskräfte.

Niederlande.

Brüssel, den 1. März. Candido d'Almeyda, einer der bisherigen Redakteurs des Journal de la Flandre occidentale (früher in Diensten des Königs Karl IV.) zeigt in seinem Blatte seinen Lesern an, daß eine geheime aber gebieterische Stimme, der zu folgen die Ehre ihm zur Pflicht mache, ihn zwingt, Belgien zu verlassen, und nach Spanien zurückzukehren.

Preussen.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland: „Der D. W. schreibt unterm 22. Mai 1819 an B.: „Wohl bin ich überzeugt, daß mit allen unsern Verfassungen u. noch immer wenig gethan ist, allein das Volk wird um so eher den gewaltigen Schritt zu seinem künftigen Glück thun. Nur ein gänzlicher Umsturz kann uns retten. Drum muthig die Hände geregt, nieder mit den alten

gothischen Ueberresten des Mittelalters!“ Auch in dem engern Vereine in J. ist nach der Aussage des L. vom 22. Jul. 1819 geäußert: Der jetzige Zustand Deutschlands sey von der Art, daß eine gewaltsame Umwandlung der bestehenden Verhältnisse als das einzige Mittel zur Verbesserung erscheine. — „An einer gewaltsamen Revolution Theil zu nehmen, schien mir damals Recht und Pflicht; — ich habe den Wunsch sehr lebhaft gehabt, daß ein Volksaufstand, den ich nach meiner damaligen Stimmung (1818) für das einzige und wirksamste Mittel zur Verbesserung des despotischen Zustandes in Deutschland hielt, erfolgen möge, und ich leugne nicht, daß wenn dergleichen damals geschehen wäre, ich wohl Theil daran genommen haben würde.“ So sagt der Dr. J. in einem bei ihm gefundenen eigenhändigen Aufsatze: „Es ist kein Heil für Deutschland und keine Rettung, wenn man nicht in allen kleineren und größeren Staaten die alten Verfassungen, worin nur Aristokratengezucht heft, recht umkehrt.“ So an einem andern Orte: „Der Baum fällt nicht auf einen Hieb. — Dem Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden. Wälsche und Wendische Helfer bringen nur immer tiefer ins Verderben. — Deutschland braucht einen Krieg auf eigenem Herde, und eigener Faust, um sich in seinem Vermögen zu fühlen; es braucht eine Fehde mit dem Franzosenthume, um sich in ganzer Fülle seiner Volkthümlichkeit zu entfalten. Diese Zeit wird nicht ausbleiben, denn ehe nicht ein Land die Wehen kriegt, kann kein Volk geboren werden.“ Sie bemühen sich, das Volk zum Voraus von den Segnungen einer Revolution zu überzeugen. Der ehemalige Jonaer Student, Johann Ferdinand Witte, schrieb einige Wochen, ehe er sich nach England einschiffte, unterm 1. Oktober 1819 an F.: „Ich habe jetzt eine Schrift ausgearbeitet, die nächstens hoffentlich zum Drucke fertig seyn wird, in der ich das Wesen des Staates, wie er seyn soll, und wie er ist, zusammenstelle, und dem so unendlich mißverstandenen Begriff von Revolutionen und deren Nothwendigkeit und Nutzen, wenn sie ein treffen, zu entwickeln suche, und dieses ist mir, wie mir treffliche Männer versichern, ziemlich gelungen. Es wird vielleicht Manchen, der bisher ohne Grund davor zurückschauderte, darüber belehren.“ Wahrscheinlich schöpft jetzt dieser unbärtige Radikal-Reformer aus seinem Manuscripte die ganz in solchem Geiste von ihm zum Morning Chronicle gelieferten Artikel über Deutschland, die aber das deutsche Volk über die Segnungen einer Revolution eben so wenig beruhigen dürften, als es im deutschen Volke noch Mehrere geben möchte, welche nicht mit dem Hauptstifter des engeren Vereines zu H — den D. U. P. darin einen Trost finden, von sich sagen zu können: „Nicht der Brautkranz, sondern das Henkerbeil wird unsere Locken zieren!“ Wenn schon aus der Tendenz der deutschen Demagogen hervorgeht, daß Haß gegen die monarchische Regierungsform und gegen die Fürsten zu ihren Grundsätzen gehört, so enthalten auch die bis jetzt vorliegenden Akte

ten viele Belege dieses Fürstenhasses, der oft in Billigung des Fürstenmordes und selbst in Aufforderung zu demselben übergieng. Besonders äusserte sich der Haß in den, auf mehreren Universitäten bestehenden, engeren Vereinen, wie nachstehende gerichtliche Geständnisse bestätigen. Es gesteht nämlich: Der Student P. zum Protokoll vom 10. Jun. 1819: „So viel weiß ich, daß in der Zusammenkunft zu W. übel über die Fürsten gesprochen worden, welches einen übeln Eindruck auf mich und Einige machte, und uns bestimmte, uns von den Schwarzen zurückzuziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

S p a n i e n.

Den gestern aus dem *Moniteur* vom 3. d. mitgetheilten Nachrichten befindet sich noch folgendes beigefügt: „Es möchte nicht unzweckmäßig seyn, hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten, zu bemerken, daß Niego's Expedition gegen Algésiras und Malaga sich sehr natürlich durch die Lage der Insurgenten auf der Insel Leon selbst erklären läßt. Eingeschlossen auf einem sehr beschränkten Raum, zwischen der Bucht von Puntales, dem Flusse Santi Petri und der Chaussée von Cadix, bedürfen sie Lebensmittel, die sie nur ausserhalb der Insel finden können. Zur See können sie sich dieselben nicht verschaffen, da die Mündung des Santi Petri im Blockadestand für alle Schiffe ohne Ausnahme sich befindet. Die Bucht von Puntales ist von keinem Nutzen für sie, da dieselbe ihnen durch die Bucht von Cadix, worin die königl. Flotte liegt, geschlossen wird. Was vermögen sie auf der Landseite über la Caraca und den Hafen von Suazo ohne Kavallerie? Niego's Expedition gegen die Bucht Andalusien war daher ein durch die Umstände geborenes Unternehmen, und diese Expedition scheint nach den letzten Briefen aus Madrid, geschweigt zu seyn. Was die Stimmung der Einwohner von Andalusien betrifft, so läßt sich diese aus den Thaten selbst beurtheilen. Vom 4. Jan. bis zum 20. Febr. waren die Insurgenten nie Meister eines andern Terrain, als desjenigen, auf welchem sie sich augenblicklich befanden, oder nach welchem sie sich nach und nach zogen. Den Tag nach ihrem Abzug trat allenthalben die bestandene Ordnung der Dinge wieder ein. Was die treu gebliebenen Truppen betrifft, so war es wohl eine sehr delikate Frage, ob man Nationaltruppen in den Kampf gegen Nationaltruppen, die noch vor kurzem in den nämlichen Zeltern gelegen, unter den nämlichen Fahnen mit einander gestanden, führen dürfe. Diese Frage war hinsichtlich der größtentheils aus Soldsoldaten bestehenden Besatzung von Cadix bereits entschieden; aber sie war es noch nicht hinsichtlich der Truppen des Gen. Freyre. Die am 17., 18. und 19. Febr. statt gehaltenen Gefechte scheinen uns daher ziemlich wichtige Ereignisse gewesen zu seyn, wenn man sie mehr aus diesem Gesichtspunkt, als aus dem des Resultats, das sie als Kriegsvorfälle gehabt haben, betrachtet. Wir haben diese Bemerkungen unsern Lesern als Warnung vor allen nicht

das Gepräge der Richtigkeit tragenden Nachrichten schuldig zu seyn geglaubt. Wir werden fortfahren, ihnen diejenigen, die uns auf eine regelmäßige Art, von dem Schauplatze der Begebenheiten selbst, zukommen, mitzutheilen.“

Nach Briefen aus Barcellona vom 19. Febr. wollte man Spuren haben, daß die Kaper der südamerikanischen Insurgenten mit den Insurgenten bei Cadix in Verbindung ständen.

Ein deutsches Blatt enthält unter der Aufschrift, Landzunge und Bay von Cadix, nach Selbstansicht, folgendes: Man fährt zu dem Landthore von Cadix heraus, sieht an den beiden Enden des hohen Walles, rechts den Ozean, links die Bay, läßt eine Reihe artiger Häuser, nebst einer Kapelle, hinter sich, verfolgt den Weg zwischen Gartenanlagen hindurch, und reißt so auf die Insel Leon zu. Die Straße ist nichts als ein Sandweg, mit niedrigen Mauern eingefast, und etwa für zwei Wagen breit; rechts wird sie vom Ozean, links von der Bay bespült. Ungefähr eine Viertelstunde von Cadix wurde sie im Jahre 1811 durchgeschnitten, und mit einer Art Schanze versehen. Dies ist die sogenannte Cortadura, die Anfangs eine Zugbrücke hatte, 1813 aber eine steinerne bekam, die nun gesprengt worden ist. Eine Viertelstunde weiter befindet sich das Fort Torre Gorda, mit ziemlich starken Batterien. Hier macht die Straße eine Krümmung, wird fast doppelt so breit, verwandelt sich in eine gute Chaussée, und läuft jetzt in gerader Linie nach der Insel Leon (30,000 Einwohner) fort. Die ganze Entfernung von Cadix mag dritthalb Stunden seyn. Von der Insel Leon führt eine ähnliche Chaussée nach der Brücke Suazo. Diese ist über den schmalen Seearm Rio St. Petri geschlagen, der aber große Schiffe trägt, und mit dem Ozean in Verbindung steht. Sie ist von dieser Seite der einzige Verbindungspunkt zu Lande mit dem übrigen Andalusien, und daher von sehr großer Wichtigkeit. Der nun folgende Weg ist ziemlich schmal, und links mit den Salinen eingefast. Man rechnet zwei starke Stunden nach Puerto Real, indem man einen großen Bogen machen muß. Hinter diesem artigen Städtchen wird ein Urm des Guadalete, der Rio San Pedro (wohl von obigem zu unterscheiden), dann der Guadalete (die beide in die Bay fallen), selbst passiert, und endlich abermals nach zwei Stunden, Puerto de Sta. Maria erreicht, wo es weiter nach Xerez, San Lúcar, dann andern Orten geht. Der kürzeste Weg nach dem Puerto (wie man abgekürzt sagt) geht über die Bay. Die Ueberfahrt wird nach Umständen in einer halben bis einer ganzen Stunde gemacht. Die Bay stellt man sich am Besten vor, als segelte man seawärts in dieselbe hinein. Hier hat man denn zuerst, links das Fort von Rota, rechts das von St. Sebastian, auf der Landzunge von Cadix; weiterhin, links das Fort Sta. Catalina, und rechts die Wälle der Stadt. So wie man an dieser vorübersegelt ist, berührt man den Eingang der innern Bay, die mit der Puntalesbay zusammenhängt.

links wird derselbe durch das Fort Matagorda, rechts durch das von San Lorenzo gedeckt. Unterhalb des erstern, weiter nach dem Innern zu, öffnet sich der Eingang zu dem Kanale und Arsenaal des Trocadero, der durch das Fort San Luis vertheidigt wird. Zwischen zwei Inseln zieht sich nun, in großer Tiefe, noch weiter links, die Puntalenbay in das Land. In dieser, und zwar fast am hintersten rechten Ende derselben, be-

findet sich auf einer dritten Insel, in einer Art von Kanallabyrinth, la Caracca, jenes große Seearsenal, wovon aber kaum noch ein Drittheil der Magazine brauchbar ist, seitdem es im Jahre 1810 durch unbeschnittene Hände in Brand gesteckt wurde. Die eigentlichen Docks indessen konnten natürlich auf diese Art nicht zerstört werden, weshalb denn auch immer noch der größte Theil der Flotte in denselben zu liegen pflegt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. März.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 11 Linien	2,7 ⁵ Grad unter 0	75 Grad	Nord	etwas Schnee
Mittags 13	27 Zoll 11 Linien	2,8 ⁰ Grad unter 0	69 Grad	Nord	trüb; Abends etwas Schnee
Nachts 10	27 Zoll 11 ⁴ / ₁₀ Linien	2,6 ⁰ Grad unter 0	78 Grad	Nord	trüb

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 9. März: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — Mde. Medke, vom königl. Hoftheater zu Stuttgart, die Maria Stuart, als Gasfrolle.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 10. dieses, ist Konzert in dem Museum.
Karlsruhe, den 8. März 1820.

Die Kommission des Museums.

Literarische Anzeige.

Bei Hofbuch. P. Macklot in Karlsruhe ist zu haben:
Grävell. Der Mensch. gr. 8. 1819. 2 fl. 24 kr.
Campe. Robinson. 8. 1819. 1 fl.
— Seelenlehre. m. K. 8. 1819. 1 fl. 12 kr.
Eberhard, synonym. Handwörterbuch der deutschen Sprache. gr. 8. 1819. 2 fl. 30 kr.
Glas. Rosaliens Vermächtniß an ihre Tochter Amanda. 8. 1819. 2 fl. 30 kr.
— Sittenbüchlein für die zarte Jugend. 8. 1819. 24 kr.
Krummacher. Johannes, ein Drama. 8. 1816. 1 fl. 30 kr.
Shrenberg. Andachtsbuch f. Geb. d. weibl. Geschlechts. gr. 8. 1818. 2 fl.
Löffels. Gumal und Lina. 3 Theile. gr. 8. 1818. 2 fl.
Jakobs. Rosaliens Nachlaß. 8. 1818. 2 fl.

Karlsruhe. [Versteigerung eines Brillant-solitairs.] Montag, den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause ein Brillantsolitair, vollständig 14 Karat wiegend, versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 21. Febr. 1820.
Großherzogliches Stadttamt.

Bischofsheim am hohen Steg. [Holländer- und eichen Bauholz-Versteigerung.] Donnerstag, den 16. März, werden auf hohe Verfügung des Großherzoglichen Finzirkreisdirektorii vom 23. Febr. d. J., Nr. 3020, im Willstetter Gemeindefwald, Eckartsweyrer Forsts, 12 Stamm Holländer- und Bauholzstämme u. zu Willstett im Wirthshau-

se zur Krone öffentlich versteigert, wofelbst sich die Liebhaber, Morgens 9 Uhr, oder aber, um das Holz im Walde zu besichtigen, Tags vorher beim Revierförster im Eckartsweyrer einzufinden haben; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Bischofsheim am hohen Steg, den 6. März 1820.
Großherzogliche Forstinspektion.
Gebhardt.

Kappel, unter Rodeck. [Verkauf einer Papier- und einer Mahlmühle.] Unterzeichnete ist genehm, seine bei Ober-Kappel liegende Papiermühle samt Reim- und Bachhaus auf den 18. März d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in zwei Mühlen, aus neu angelegtem Geschirr, Holländer und Lumpenweider, einer Wasser- und vier andern Pressen. Sie hat einen geräumigen Boden, auf welchem man 10 Ballen Papier aufhängen kann, und die Werkzeuge werden von einer reinen Quelle betrieben, von welcher man das reinste und schönste Papier verfertigen kann. Auch ist Stallung für Pferde und Rindschick dabei befindlich.

Die Mahlmühle dabei ist auch zu einer Seifensfabrik eingerichtet.

Liebhaber hierzu können das Ganze einsehen, und bei Unterzeichnetem das Nähere der Kaufbedingungen erfahren. Auch können 4 bis 6000 fl. auf dem Wert stehen bleiben.

Kappel unter Rodeck, den 1. März 1820.

Joseph Ulrich,
Papierfabrikant.

Karlsruhe. [Antrag.] Für Jünglinge, die das Gymnasium zu Heidelberg besuchen sollen, werden auf nächstkünftige Ostern bei einer ordnungliebenden Familie zwei Plätze offen, wo solche nebst bequemer, hübscher Wohnung in der Nähe des Gymnasiums, einer gesunden, reinlichen Kost und Pflege, so wie auch einer wachsamten Aufsicht genießen, gegen sehr billige Bedingungen. Die Adresse erfährt man im Komptoir dieser Zeitung.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine 37jährige Frauensperson, katholischer Religion, für deren Redlichkeit und Treue man nöthigenfalls schriftliche Bürgschaft zu leisten bereit ist, wünscht als Stubenmagd oder als Haushälterin eine Stelle zu erhalten, und kann täglich eintreten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Redakteur: E. H. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.